

Helmuth von Moltke: Der Araber und sein Ross

Ein türkischer Kavalleriegeneral, Dano-Pascha zu Mardin, stand schon seit langem in Unterhandlung mit einem arabischen Stamme wegen einer edlen Stute; endlich einigte man sich auf den Preis von sechzig Beuteln oder nahe an zweitausend Talern. Zur verabredeten Stunde trifft der Häuptling des Stammes mit seiner Stute im Hofe des Paschas ein: dieser versucht noch zu handeln, aber der Scheikh erwidert stolz, dass er nicht einen Para herablasse. Verdrießlich wirft der Türke ihm die Summe hin mit der Äußerung, dass dreißigtausend Piaster ein unerhörter Preis für ein Pferd sei. Der Araber blickt ihn schweigend an und bindet das Geld ganz ruhig in seinen weißen Mantel, dann steigt er in den Hof hinab um Abschied von seinem Tiere zu nehmen: er spricht ihm arabische Worte ins Ohr, streicht ihm über Stirn und Augen, untersucht die Hufe und schreitet bedächtig und musternd rings um das aufmerksame Tier. Plötzlich schwingt er sich auf den nackten Rücken des Pferdes, welches augenblicklich vorwärts- und zum Hofe hinausschießt. In der Regel stehen hier die Pferde tags und nachts mit dem Palan oder Sattel aus Filzdecken. Jeder vornehme Mann hat wenigstens ein oder zwei Pferde im Stall bereit, die nur gezäumt zu werden brauchen um sie zu besteigen: die Araber aber reiten ganz ohne Zaum: der Halfterstrick dient um das Pferd anzuhalten, ein leiser Schlag mit der flachen Hand auf den Hals es links oder rechts zu lenken. Es dauerte denn auch nur wenige Augenblicke. so saßen die Agas des Paschas im Sattel und jagten dem Flüchtling nach.

Der unbeschlagene Huf des arabischen Rosses hatte noch nie ein Steinpflaster betreten und mit Vorsicht eilte es den holprigen, steilen Weg vom Schlosse hinunter. Die Türken hingegen galoppierten einen jähren Abhang mit scharfem Geröll hinab und wieder eine Sandhöhe hinan: die dünnen, ringförmigen, kalt geschmiedeten Eisen schützten den Huf vor jeder Beschädigung und die Pferde, an solche Ritze gewöhnt, machen keinen falschen Tritt. Am Ausgang des Ortes haben die Agas den Scheikh beinahe schon ereilt: aber jetzt sind sie in der Ebene, der Araber ist in seinem Elemente und jagt fort in gerader Richtung, denn hier hemmen weder Graben noch Hecken. weder Flüsse noch Berge seinen Lauf. Wie einem geübten Jockei, der beim Rennen führt, kommt es dem Scheikh darauf an, nicht so schnell, sondern so langsam wie möglich zu reiten; indem er sich beständig nach seinen Verfolgern umblickt, hält er sich auf Schussweite von ihnen entfernt; dringen sie auf ihn ein, so beschleunigt er seine Bewegung; bleiben sie zurück, so verkürzt er die Gangart des Tieres; halten sie an, so reitet er Schritt. In dieser Art geht die Jagd fort, bis die glühende Sonnenscheibe sich gegen Abend senkt; da erst nimmt er alle Kräfte seines Rosses in Anspruch. er lehnt sich vornüber, stößt die Fersen in die Flanken des Tieres und schießt mit einem lauten Jallah! davon. Der feste Rasen erdröhnt unter dem Stampfen der kräftigen Hufe und bald zeigt nur noch eine Staubwolke den Verfolgern die Richtung an, in welcher der Araber entflohen. Hier, wo die Sonnenscheibe fast senkrecht zum Horizont hinabsteigt, ist die Dämmerung äußerst kurz und bald verdeckt die Nacht jede Spur des Flüchtlings. Die Türken, ohne Lebensmittel für sich, ohne Wasser für ihre Pferde, finden sich, wohl zwölf oder fünfzehn Stunden von ihrer Heimat entfernt, in einer ihnen ganz unbekannten Gegend. Was war zu tun als - umzukehren und dem erzürnten Herrn die unwillkommene Botschaft zu bringen, dass Ross und Reiter und Geld verloren? Erst am dritten Abend treffen sie halbtot vor Erschöpfung und Hunger, mit Pferden, die sich kaum noch schleppen, in Mardin wieder ein; ihnen bleibt nur der traurige Trost über dieses neue Beispiel von Treulosigkeit eines Arabers zu schimpfen, wobei sie jedoch genötigt sind, dem Pferde des Verräters alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und einzugestehen, dass ein solches Tier nicht leicht zu teuer bezahlt werden kann.

Am folgenden Morgen, als eben der Imam zum Frühgebet ruft, hört der Pascha Hufschlag unter seinen Fenstern und in den Hof reitet ganz harmlos unser Scheikh. "Sidi", ruft er hinauf. "Herr, willst du dein Geld oder mein Pferd?"...

Zeit: 18. Jhd.: Das Türkische Reich umfasst Länder der Ostküste des Mittelmeers und Arabien

Ort des Geschehens: das heutige Syrien

Helmuth von Moltke: 1835 -1839 Ausbilder und Berater der osmanischen (türkischen) Armee

Pascha: Ehrentitel für hohe Beamte des Türkischen Reiches

Scheikh: Ältester oder Führer seines Stammes

Para: türkische Kleinmünze

Imam: Vorbeter in einer Moschee

Inhaltsangabe – Übungen

Einleitungen/ Basissätze

1. Die Erzählung *Der Araber und sein Ross* von Helmuth von Moltke: handelt von einem arabischen Scheich, der einem türkischen General ein Pferd verkauft und gleich darauf wieder stiehlt.
2. In der Erzählung "Der Araber und sein Ross" schreibt der Autor, Helmuth von Moltke, über den Verkauf einer edlen Stute.
3. In der Erzählung „Der Araber und sein Ross“ von Helmuth von Moltke möchte ein arabischer Scheich einen türkischen Pascha durch eine Verfolgungsjagd von der hohen Qualität seines Pferdes überzeugen.

1. Welche der Einleitungen sind gut, welche weniger gut gelungen? Begründe deine Entscheidung!

Lösungsvorschlag

- zu 1: Es fehlt der Hinweis auf die Verfolgungsjagd und damit auf die Qualität der Pferdes. Es handelt sich nicht um einen Diebstahl.
- zu 2: Zu kurz und ungenau, s. Kritik an Einleitung 1.
- zu 3: gute Zusammenfassung. Vielleicht noch folgende Ergänzung: "... von der Qualität des Pferdes und dem hohen Preis dafür ..."

Inhaltsangabe + Rechtschreibung und Zeichensetzung:

Der Araber und sein Ross (Hauptteil)

Nach langem v/ Verhandeln einigen sich Dano-Pascha zu Mardin ein t/Türkischer Kavalleriegeneral und ein a/Arabischer Stamm auf den Preis von 2000 Talern für eine edle Stute. Am Tag des v/ Verkaufs versucht der Pascha erneut zu h/Handeln doch der arabische Scheikh besteht hartn_ckig auf die ausgemachte Summe. Erb_st wirft Dano-Pascha dem Scheikh das Geld hin beschw_rt sich jedoch lautstark über den angeblich unerh_rten Preis. Aus diesem Grund beschließt der a/Araber ihn vom Wert seines Pferdes zu überzeugen und flieht mit Geld und Pferd die Reiter des Paschas dicht auf den _ersen. Bei der anschließenden v/ Verfolgungsjagd durch die Wüste kann der a/Araber die Überlegenheit seines Pferdes demonstrieren um die türkischen Reiter nicht vorzeitig abzuhängen bleibt er stets in ihrer Sichtweite und passt sich der Geschwindigkeit ihrer Pferde an. So zieht sich das r/Rennen bis zur D_mmerung hin dann erst nimmt der Scheikh alle Kräfte des Pferdes in a/Anspruch jagt in kürzester Zeit davon und lässt seine Verfolger weit hinter sich in der Wüste zurück. Ohne Verpflegung und Wasser sind die t/Türken gezwungen umzukehren. Völlig e/Erschöpft erreichen sie erst drei Tage später den Hof des Paschas. Sie sind sich einig dass der hohe Preis für solch ein gutes Pferd angene__en sei. Am nächsten Tag reitet der Araber mit seiner Stute in den Hof des Paschas ein und fragt ob er nun sein Pferd oder sein Geld haben wolle. -

Setze passende Satzzeichen. Manchmal ändert sich der Satzbau bzw. der Satzanfang. Entscheide dich für die richtige Wahl bei der Klein- bzw. Großschreibung und fülle auch die Buchstabenlücken richtig aus..

Lösungsvorschlag

Der Araber und sein Ross (Hauptteil)

Nach langem Verhandeln einigen sich Dano-Pascha zu Mardin, ein türkischer Kavalleriegeneral, und ein arabischer Stamm auf den Preis von 2000 Talern für eine edle Stute. Am Tag des Verkaufs versucht der Pascha erneut zu handeln, doch der arabische Scheich besteht hartnäckig auf die ausgemachte Summe. Erbost wirft Dano-Pascha dem Scheich das Geld hin beschwert sich jedoch lautstark über den angeblich unerhörten Preis. Aus diesem Grund beschließt der Araber, ihn vom Wert seines Pferdes zu überzeugen, und flieht mit Geld und Pferd - die Reiter des Paschas dicht auf den Fersen. Bei der anschließenden Verfolgungsjagd durch die Wüste kann der Araber die Überlegenheit seines Pferdes demonstrieren: Um die türkischen Reiter nicht vorzeitig abzuhängen, bleibt er stets in ihrer Sichtweite und passt sich der Geschwindigkeit ihrer Pferde an. So zieht sich das Rennen bis zur Dämmerung hin. Dann erst nimmt der Scheich alle Kräfte des Pferdes in Anspruch, jagt in kürzester Zeit davon und lässt seine Verfolger weit hinter sich in der Wüste zurück. Ohne Verpflegung und Wasser sind die Türken gezwungen umzukehren. Völlig erschöpft erreichen sie erst drei Tage später den Hof des Paschas. Sie sind sich einig, dass der hohe Preis für solch ein gutes Pferd angemessen sei. Am nächsten Tag reitet der Araber mit seiner Stute in den Hof des Paschas ein und fragt, ob er nun sein Pferd oder sein Geld haben wolle.